

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden
Neufahrn
Eching
Hallbergmoos

Jonas Grundmann
Telefon 0 81 61/1 86 60
E-Mail: landdesk@freisinger-tagblatt.de

IN KÜRZE

Ausflug mit dem BRK

Neufahrn – Der BRK-Altenclub Neufahrn unternimmt am Mittwoch, 28. Mai, eine Tagesfahrt nach Passau mit Stadtführung und Schifffahrt. Anmeldungen werden unter Tel. (0 81 65) 47 66 (Hasselhoff) oder Tel. (0 81 65) 33 13 (Vetter) entgegen genommen.

Malwettbewerb

Eching – Die Gemeinde Eching ist seit 2021 als „Fairtrade-Kommune“ zertifiziert. Und als solche veranstaltet man einen Malwettbewerb für Kinder zwischen sechs und 16 Jahren. Unter dem Motto „Was ist fair?“ sind alle jungen Künstler aufgefordert, ihre Vorstellungen und Ideen für ein faires Miteinander, für eine gerechte Welt und Umwelt in einem Bild auszudrücken. Der Kreativität und der verwendeten Materialien sind keine Grenzen gesetzt. Alle Bilder sollen bis zum 31. Juli in DinA4- oder DinA3-Format und auf der Rückseite mit Namen versehen eingereicht werden – entweder in der Schule an der Danziger Straße, in der Bücherei, im Jugendzentrum, in der Vhs oder im Rathaus-Briefkasten. Die erforderliche Einverständniserklärung der Eltern kann per Mail an fairtrade@eching.de angefordert werden. Die Werke werden am 14. September ausgestellt.

FLUGHAFEN

Staatsstraße mehrere Nächte voll gesperrt

Hallbergmoos/Flughafen – Das Staatliche Bauamt Freising baut seit September 2024 an der Staatsstraße 2584 westlich des Flughafens München im Bereich der Anschlussstelle Hallbergmoos eine Überdachung der Straße mit einer PV-Anlage. In der kommenden Woche beginnt die nächste Bauphase, in der das Schutzgerüst über der Fahrbahn der Staatsstraße 2584 zurückgebaut wird. „Dazu muss nacheinander jeweils eine Fahrtrichtung für vier Nächte voll gesperrt werden“, kündigt das Bauamt in einer Pressemitteilung an. Die Vollsperrung dauert von Montag, 14., bis Freitag, 18. April, jeweils von 23 bis 6 Uhr in Fahrtrichtung München sowie von Dienstag, 22., bis Samstag, 26. April, von 22 bis 5 Uhr in Fahrtrichtung Flughafen. Die Umleitung erfolgt in diesem Zeitraum über die B 301 und die Freisinger Allee. „Die Verkehrsteilnehmer werden gebeten, die ausgeschilderten Umleitungen zu nutzen und die Anweisungen der Verkehrsführung zu beachten“, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Zudem teilt das staatliche Bauamt Freising mit, dass Schlechtwetterphasen unter Umständen zu Bauzeitänderungen führen können. Dennoch sei man bestrebt, Verkehrsbeeinträchtigungen möglichst gering zu halten

„Es war für mich als Kind grausam“

Uwe Rüddenklau spricht über das Schicksal von Verschickungskindern

Hallbergmoos – Als Uwe Rüddenklau fünf Jahre alt war, wurde er aus gesundheitlichen Gründen in ein Verschickungsheim auf der Insel Borkum untergebracht – eine Zeit, die Spuren hinterlassen hat. Heute ist der 61-Jährige, der in einem kleinen Dorf in Nordhessen aufgewachsen ist und seit 1997 in Hallbergmoos lebt, Bundesvorsitzender der Initiative Verschickungskinder e.V., einer Selbsthilfegruppe von Betroffenen. Er nimmt sich der Aufarbeitung dieses schwierigen Themas an. Im Interview erzählt er, was er selbst erlebt hat, welche Folgen das für ihn hatte und was bisher schon alles erreicht wurde.

Herr Rüddenklau, warum widmen Sie sich den Schicksalen von Verschickungskindern?

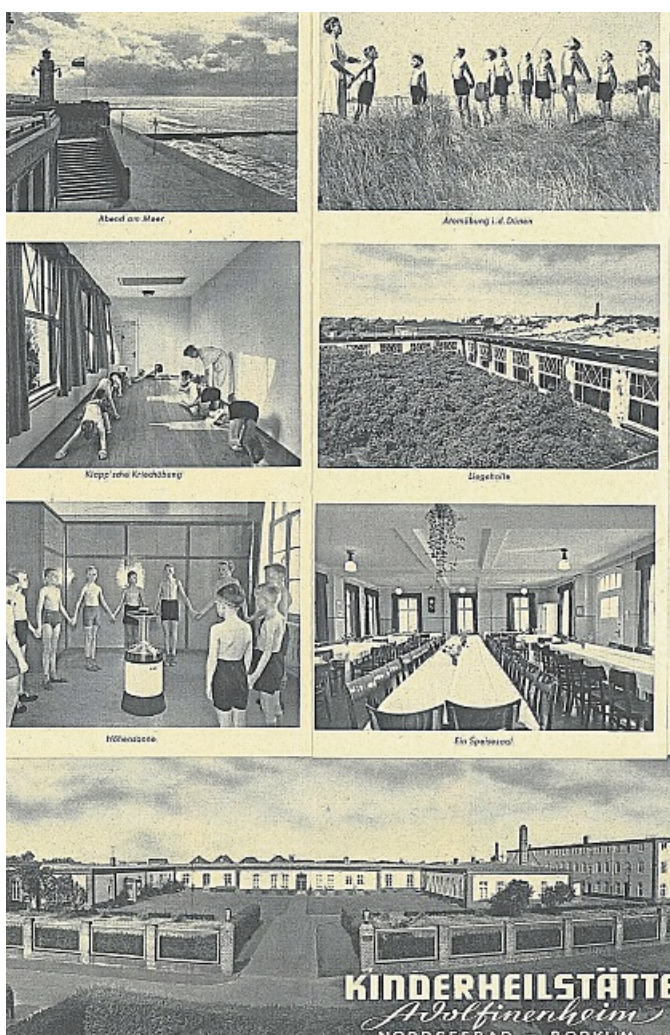
Zu Anfang der Corona-Zeit habe ich im Fernsehen einen Beitrag über die Kinderverschickung gesehen. Es hat Erinnerungen wach gerüttelt – an meine Zeit als Fünf-, fast Sechsjähriger in einem Verschickungsheim auf der Insel Borkum. Es sind keine guten. Weil ich zu dünn war, hatte unser damaliger Hausarzt meinen Eltern geraten, mich zur Kur zu schicken, damit ich aufgepäpelt werde. Als kleiner Bub freute ich mich auf meine erste Reise – nicht ahnend, was da auf mich zukommen würde.

Was haben Sie erlebt?

Es waren militärische, fast gefängnisartige Strukturen, die mich kleinen Buben und die anderen Kinder im Alter von fünf bis 14 Jahren erwarteten. Schon am Bahnhof in Kassel fing es damit an, dass wir in Zugabteile gepfercht wurden wie früher Militärgefangene. Auf Borkum angekommen, wurden wir in riesigen Schlafräumen untergebracht, die wir während der Schlafenszeit nicht verlassen durften, noch nicht mal zum Pieseln. Wir durften nicht raus und so urinierte man in der Not ins Bett, wenn der Drang zu stark war. Wenn das passierte, wurde man am Morgen nach der Kontrolle durch die „Pflegekräfte“ oder Nonnen vor den anderen bloßgestellt und gedemütigt.

An was erinnern Sie sich noch?

Ich galt ja als zu dünn und musste deshalb immer alle Portionen, die sehr groß waren, ganz aufessen. So lange durfte



Mit dieser Werbebroschüre wurde in den 1950er Jahren für die Kinderheilstätte Adolfinenheim in Borkum geworben. VEREIN

man den Speisesaal nicht verlassen. Morgens gab es immer klebrigen pappigen Haferschleim, den man nur runter würgen konnte. Kam der Brei wieder hoch, wurde man gezwungen, das Erbrochene zu essen. Wenn so etwas geschah, wurde man vor allen Kindern gehänselt.

Gab es auch schöne Momente?

Selten ging es an den Strand, was schön war. Dann erhielten wir alle eine Schaufel und durften buddeln. Aber alles andere war für mich als Kind grausam. Briefe der Eltern wurden selten oder nur zensiert vorgelesen. Die Sachen, die man uns zuschickte wie Süßigkeiten, Geld oder Spielsachen kamen bei uns nicht an. Spielzeug gab es nicht. Als ich einmal auf die Krankenstation kam, weil ich Windpocken hatte, gab es Spielzeug und Zuwendung.

Wie war es, als Sie wieder zuhause waren?

Ich hatte bei dem ganzen Zwangssessen zugenommen und meinen Bronchien ging es besser. Zu meinen Eltern habe

ich gesagt, dass ich auf Borkum das Gefühl hatte, verkauft worden zu sein. Es brauchte eine ganze Zeit, um mich wieder heimisch und wohlfühlen, zumal ich zunächst nur auf Befehl aß und oft noch ins Bett machte.

Welche Zielsetzung hat ihr Projekt?

Bei vielen haben solche militärisch organisierte Kinderverschickung Traumata hinterlassen. Es ist wichtig, das Geschehene aufzuarbeiten. Es wird von zwei Seiten an das Thema herangegangen: Zum einen über die Institutionen, die in die Verschickung involviert waren wie Arbeiterwohlfahrt, Caritas, DRK, Wohlfahrtsverbände der katholischen und evangelischen Kirche oder die deutsche Rentenversicherung. Sie untersuchen die Strukturen, Zahlen und Quellen aus den Archiven, aber Einzelschicksale finden keine Erwähnung. Wir von der Initiative Verschickungskinder e.V. und auch Anja Röhl, die Vorsitzende des Vereins zur Aufarbeitung und Erforschung von Kinder-Verschickungen, wollen Betroffenen



Auf die Schicksale von Verschickungskindern möchte Uwe Rüddenklau aufmerksam machen. EV



Am Bahnsteig in Borkum begann für viele Kinder eine un schöne Zeit. VEREIN

die Möglichkeit zum Austausch geben und die Aufarbeitung der Misshandlungen unterstützen. Erst 2019 wurde das Thema von Forschern der Sozialwissenschaften aufgenommen.

Was wurde bisher erreicht?

In den Jahren von 1950 bis 1990 gab es Todesfälle, Missbrauch, körperliche und psychische Gewalt, Repressalien der Verschickungsheime, die bei den Einzelnen Spuren hinterlassen

haben. Wir wollen Betroffenen ein Forum geben und gleichzeitig das Thema öffentlich machen. Dank intensiver Arbeit schafften wir es, von der Bundesregierung angehört zu werden. Im aktuellen Entwurf des Koalitionsvertrags zwischen CDU und SPD wurde der Passus aufgenommen, dass auf Bundesebene eine zentrale Anlaufstelle zur Aufarbeitung geschaffen werden soll.

Interview: Eva Oestereich

Hintergrund

Verschickung nannte man die Verbringung von Kindern ab dem zweiten Lebensjahr in Kindererholungsheime, Kinderkurheime und Kinderheilstätten für eine begrenzte Zeit, während der sie aus dem Elternhaus herausgenommen und mit Zügen in weit entfernte Kur- und Erholungsorte verbracht wurden. Die Verschickung begann im 19. Jahrhundert und erlebte einen Massen-Boom von 1950 bis 1990. Was den Kindern dort widerfuhr, blieb lange im Dunkeln. Statt Erholung erlebten viele Leid, Misshandlung und Traumatisierung. Lange schwiegen die Opfer. Nun organisieren sie sich. Der Initiative Verschickungskinder e.V. und der Verein zur Aufarbeitung und Erforschung von Kinder-Verschickungen arbeiten das Geschehene mit wissenschaftlicher Begleitung auf. Sie suchen nach Zeitzeugen. Mehr zum Thema unter www.verschickungsheime.de.

EV

Volksfest: Jugendliche mit Drogen erwischt

Neufahrn – Einen „erfreulich ruhigen“ zweiten Volksfesttag in Neufahrn verzeichnete die Polizei. „Festzelt und -platz waren gut besucht, die Stimmung ausgelassen und friedlich“, heißt es in der Bilanz. Lediglich einen Rauschgift-Verstoß verzeichneten die Beamten. Eine Zivilstreife beobachtete am Donnerstag gegen 19.30 Uhr, wie ein 18-Jähriger zwei Jugendlichen (16 und 19 Jahre) ein Stück Alufolie gegen Geld übergab. Bei der anschließenden Kontrolle stellte sich heraus, dass sich knapp zwei Gramm Marihuana in der Alufolie befanden. Die drei Jugendlichen erwarten nun eine Anzeige wegen des Verstoßes gegen das Cannabisgesetz, teilt die Polizei Neufahrn weiter mit.

ft

Parken am See wird neu geregelt

Gemeinderat favorisiert „free floating“ am Echinger See

Eching – Die Parkraumbewirtschaftung am Echinger See muss auf neue Beine gestellt werden. Weil sich der TSV Eching personell nicht mehr in der Lage sah, hat er den Bewirtschaftungsvertrag zum Ende des Jahres 2024 gekündigt. Wie es nun weitergehen soll, war Thema im Finanzausschuss. Die wahrscheinlichste Variante ist ein System, das sich „free floating“ nennt. Ein Betreiber dafür hat sich bei der Gemeinde bereits gemeldet.

Drei Varianten stehen zur Auswahl

Grundsätzlich, so erläuterte Bürgermeister Sebastian Thaler, habe man drei Möglichkeiten, die Parkraumbewirtschaftung künftig zu gestalten: Ent-

weder über einen örtlichen Verein per manueller Erfassung, was sich aber zunehmend schwieriger gestalten würde über eine Schrankenlösung samt Kassenautomaten, was aber mit allein schon 35 000 Euro für den Stromanschluss teuer sei und zudem eine hohe Vandalismusgefahr berge, oder eben „free floating“. Dabei werden die Fahrzeuge beziehungsweise die Kfz-Kennzeichen erfasst, bezahlt wird die Parkgebühr dann an einem Automaten oder innerhalb von 24 Stunden per Handy-App. Ein Termin mit einem Anbieter für dieses System, bei dem die Kamera mit Solarenergie betrieben werde, finde erst noch statt, sagte Thaler. Nur so viel: Die normalen Parkgebühren

fließen in den Gemeindefiskus, der Anbieter finanziert sich über „Knöllchen“.

Wie die Diskussion im Finanzausschuss zeigte, gab es noch viele offene Fragen, die abzuklären seien: Wie stehe es um Lkw, die gerne und regelmäßig dort parken? Was ist mit den Flohmärkten, die dort abgehalten werden? Wie verfährt man mit Fahrzeugen von Wasserschutz-Mitgliedern, Kiosk-Mitarbeitern, mit den Fischern und den TSV-Parkplätzen? Und wie erkennt das System Behinderte? Alles Dinge, die Thaler im Gespräch mit dem Anbieter abklären will. Grundsätzlich gelte: „Das System kann alles.“ Und deshalb gab der Finanzausschuss bei einer Gegenstimme Grünes Licht, 35

000 Euro an außerplanmäßigen Mitteln bereitzustellen – sozusagen als Notlösung, wenn man doch gezwungen sei, auf die Schranken-Variante zurückzugreifen.

Gebühren nicht nur in der Badesaison

Zugleich wurde die Verwaltung beauftragt, die Satzung zu überarbeiten, die eine Parkraumbewirtschaftung derzeit nur für die Badesaison vom 15. Mai bis 15. September und nur an den Wochenenden vorsieht. Die Gemeinderäte hätten gerne eine ganzjährige Bewirtschaftung und eine Gebührentaffelung von einem Euro pro Stunde und vier Euro für einen ganzen Tag.

ANDREAS BESCHORNER